

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1897

95 (14.8.1897)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kleingespaltene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Wahlprogramm

der nationalen und liberalen Partei Badens.

Wir werden als unabhängige und selbständige liberale politische Partei alle Maßregeln der Regierung lediglich nach ihrer sachlichen Berechtigung prüfen, das Wohl des Vaterlandes und die Interessen des gesamten Volkes zur obersten Richtschnur unseres Handelns machen.

Wir werden die nationalen Errungenschaften einer großen Zeit stets hochhalten, für die Aufrechterhaltung der Machtstellung des deutschen Reichs mit Entschiedenheit eintreten.

Wir streben nicht nur die Erhaltung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes, sondern auch den weiteren Ausbau unserer Verfassungseinrichtungen an. Insbesondere sind wir bereit, dazu mitzuwirken, daß das bisher bestehende indirekte Wahlrecht zum Landtag durch ein angemessen gestaltetes direktes ersetzt wird.

Die Gleichberechtigung aller Bekenntnisse erachten wir als einen Hauptgrundsatz liberaler Politik und werden demselben stets treu bleiben.

Wir werden alle kirchlichen Herrschaftsgelüste mit Energie bekämpfen, die im Interesse des konfessionellen Friedens notwendigen Hoheitsrechte des Staates über die Kirche in vollem Umfange aufrechterhalten.

Wir wollen unseren Volksschulen den Charakter staatlicher und konfessionell gemischter Anstalten erhalten und werden jedem Versuche der Kirche, auf diesem Gebiete Herrschaft zu erringen, rückhaltlos entgegenzutreten.

Wir werden bemüht sein, den auf dem nächsten Landtag zu beratenden Ausführungsgesetzen zu dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das deutsche Reich eine Gestalt zu geben, welche der Eigenart unseres Landes angemessen ist, und wollen auf denjenigen Gebieten, auf welchen die Landesgesetzgebung freien Spielraum besitzt, bewährte Einrichtungen unserer engeren Heimat auch fernerhin erhalten.

Wir leben in einer Zeit, in welcher die wirtschaftlichen Interessen stark in den Vordergrund treten. Allen diesen Fragen werden wir die aufmerksamste Sorgfalt zuwenden und bestrebt sein, Landwirtschaft, Industrie,

Gewerbe und Handel nach jeder Richtung hin zu fördern und zu unterstützen.

Die Erhaltung eines kräftigen und leistungsfähigen Mittelstandes gehört zu den allerwichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Der Mittelstand in den Städten und auf dem Lande bildet die wesentliche Grundlage für ein gesundes staatliches und wirtschaftliches Leben. Wir erachten es daher für eine der vornehmsten Pflichten unserer Partei, für die Erhaltung dieses Mittelstandes, für die nachhaltigste Unterstützung desselben in dem schwierigen Kampfe, den er zu bestehen hat, einzutreten.

Wir würdigen in vollem Maße die schwierige Lage, in welcher die deutsche Landwirtschaft sich befindet, und sind bereit, für alle mit dem Gemeinwohl vereinbaren Maßregeln einzutreten, welche geeignet erscheinen, diese Notlage zu beseitigen und zu mildern und der Landwirtschaft zu einer neuen Blüte zu verhelfen. Insbesondere ist zu erstreben, daß der heimische Getreidebau wieder ein lohnender werde.

Für den Handwerkerstand hat die Reichsgesetzgebung eine neue Organisation geschaffen. Wir begrüßen dieselbe, insofern sie dem Handwerk eine geordnete Vertretung in Handwerkskammern gewährt und eine Besserung der Lehrlingsverhältnisse in Aussicht stellt. Die weitere Ausgestaltung dieser Gesetzgebung bleibt zunächst der Initiative des Handwerkerstandes selbst überlassen.

Die wucherischen Bestrebungen und den unlauteren Wettbewerb werden wir mit Entschiedenheit bekämpfen und, falls die bisherigen Gesetze sich nicht als ausreichend erweisen sollten, auf die Erlassung neuer Bestimmungen Bedacht nehmen.

Wir werden den soliden Kaufmannsstand vor der Konkurrenz durch Schleudergeschäfte nach Kräften zu schützen suchen. Durch die unter unserer Mitwirkung zu Stande gekommene Abänderung der Gewerbeordnung ist der Hausierhandel wesentlichen Beschränkungen unterworfen worden. Wir werden bemüht sein, auf eine strenge Handhabung dieser Gesetze hinzuwirken und dem Ueberhandnehmen des Gewerbebetriebes im Umherziehen durch eine stärkere Heranziehung desselben zur Gemeindebesteuerung entgegenzutreten.

Die Grundgedanken unserer Sozialgesetzgebung wollen wir aufrechterhalten, fordern aber auf Grund der gemachten Erfahrung eine Verbesserung und Vereinfach-

ung der bisherigen Einrichtungen. Wir sind bereit, für eine weitere Fortbildung der im Interesse der arbeitenden Klassen getroffenen Maßregeln einzutreten, soweit es die Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und die Konkurrenz mit dem Auslande möglich erscheinen läßt.

Wir werden bestrebt sein, durch eine weitere Ausdehnung unserer Staats- und Privatbahnen denjenigen Landesteilen, welche bisher noch nicht im Besitze von Eisenbahnen sind, die Wohlthat solcher zu Teil werden zu lassen. Verkehrsvereinfachungen und Verkehrsverbilligungen auf den Eisenbahnen sind wir bereit zu fördern und zu unterstützen, soweit dies mit den allgemeinen Interessen des Landes vereinbar ist.

Wir treten für eine Reform unseres staatlichen Steuersystems ein, durch welche den Grundbesitzern der Gerechtigkeit in noch höherem Maße, als bisher, Rechnung getragen und auch bei der Besteuerung von Grundbesitz, Gebäuden und Gewerben der Abzug der Schulden ermöglicht wird.

Eine schärfere Abgrenzung der Reichs- und Staatsfinanzen auf einer dauernden gesetzlichen Grundlage halten wir nach wie vor für eine unbedingte Notwendigkeit.

* Politische Umschau.

Sinsheim, den 13. August.

Ueber die Bedeutung der Kaisertage in Petersburg schreibt die „Neue Freie Presse“: Nach den Trinksprüchen, die von den beiden Kaisern ausgebracht wurden, zweifelt wohl Niemand mehr daran, daß an der Rwa eine geschichtlich denkwürdige Tatsache sich vollzieht, deren Gewicht zu unterschätzen geradezu thöricht wäre. Aus den Trinksprüchen der beiden Kaiser hört man klar und scharf heraus, daß das Verhältnis Deutschlands zu Rußland sich seit einem Jahr wesentlich verändert hat. Erinnern wir uns der Breslauer Tischreden am 5. Sept. 1896! Wie herzlich war die Rede des deutschen Kaisers! Er legte für den „huldvollen Besuch“ dem Zar seinen Dank zu Füßen, er sprach von dem Jubel, der dem Zar entgegenfalle, er schloß mit den Worten, seine und seines ganzen Volkes Gefühle könne er zusammenfassen in den Ruf: „Gott segne, schütze und erhalte Eure Majestät zum Wohle Europas!“

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Aber ein bedeutender Mensch sind Sie, der weit über seiner Umgebung steht. Wie beschränkt, wie einsam müssen Sie sich fühlen in diesen engen Verhältnissen. Große Pläne und Entwürfe beschäftigen Ihren Geist und doch kann der seine Schwingen nicht entfalten, weil er gefesselt ist in dieser kleinlichen drückenden Umgebung. Sie sind ein Prometheus.“

Sie sah, auf die Lehne des Korbsessels gestützt, mit leuchtenden Augen zu ihm auf und er, an dem Tisch lehnd, starrte zu ihr nieder mit glühendem Gesicht und fliegendem Atem. Wie war es möglich, daß diese Frau so in der geheimsten Tiefe seiner Seele zu lesen verstand?

Sie hatte den Hut abgenommen und die Sonne fiel durchs Fenster auf ihr welliges Haar, daß es schimmerte wie rötliches Gold. Wieder schien jener eigentümliche berückende, bannende Zauber von ihr auszugehen, der sich mit geheimnisvoller Gewalt auf fremdes Denken und Willen legt.

„Woher kommt Ihnen diese Macht, daß Sie so in anderer Seelen lesen können und das aussprechen, was sie selbst sich kaum bewußt sind?“ fragte er hastig.

„Nicht bei Allen! Nicht in allen anderen Seelen kann ich lesen, vielleicht nur in der Ihren!“ fuhr Frau Else sinnend fort.

Nochmals mit warmem Druck seine Hand erfassend, sagte sie weiter: „Scheuen Sie das Urteil der Welt und glauben Sie, ich dünkte so kleinlich, die bösen Zungen einiger Klatschschwefstern zu fürchten? Sie haben sich auch vielleicht gewundert, daß ich Ihnen so offen einen Einblick gab in mein eigenes Empfinden, nachdem wir so kurze Zeit erst uns kennen; aber Sie sind mir kein Fremder, wenn ich in Ihre Augen seh', ist mir's, als ob wir schon lange Jahre lang uns gekannt hätten. Die Sympathie fragt nicht nach Zeit und gesellschaftlichen Schranken! Also unsere Freundschaft ist besiegelt.“

„Ich weiß nicht, ob ich Ihnen mich dankbar genug erweisen kann für das, was Sie mir damit geben,“ entgegnete er zögernd.

„Sehen Sie, da fällt mir auch ein, daß ich Ihnen so eine Art Denkmünze, ein Andenken habe bringen wollen; es mag Ihnen sonderbar erscheinen, daß es nur dies, ein unscheinbarer

Goldreif ist, aber warum soll die Freundschaft nicht auch durch einen Ring besiegelt werden? Mit diesem hier hat es seine eigene Bewandnis. Ich denke, er soll Ihnen Glück bringen; auf geheimnisvolle Art ist er in meinen Besitz gekommen und nun sollen Sie ihn bewahren.“

Ueber Reinhardts Gesicht flog ein seltsames Zucken, als er den Ring erblickte. Mit fieberhaft bebenden Händen faßte er darnach, und kaum hatte er einen Blick auf den inneren Rand geworfen, als er hastig ausrief:

„Woher haben Sie ihn? Ich bitte Sie, sagen Sie es mir!“

Frau Else hatte ihn scharf beobachtet.

„So ist er Ihnen bekannt? Es scheint ein Trauring zu sein.“

„Ja, und ich besaß den gleichen, der von meiner unbekanntem Mutter stammt. Obgleich die Buchstaben etwas beschädigt sind, sieht man doch noch, daß sie übereinstimmen in den beiden Ringen. M. H. und R. A., ist's nicht richtig, heißt's nicht so?“ fragte er zitternd vor Erregung.

Sie nickte. Auch sie schien tief bewegt. „Ja, R. A.! Sie haben Recht!“ antwortete sie langsam. „Nun bitte ich Sie, sagen Sie mir, wie kam

Wie erwiderte der Zar? Kurz und trocken, in der Weise, wie man eine unangenehme Aufgabe erledigt, deren man sich aus gesellschaftlichen Rücksichten nicht entziehen kann, dankte er für die Rede Wilhelms II. und fügte hinzu, er sei von den gleichen überlieferten Gefühlen befeelt. Das war Alles. Die Entgegnung verhielt sich zu der Ansprache wie Wasser zu Feuer. Sie wirkte ernüchternd, erlösend auf die ganze Tafelrunde. Jetzt sprach Nikolaus II. ganz anders. Allerdings blieb seine Rede auch diesmal um einige Grade kühler als die des deutschen Kaisers. Aber der Unterschied liegt mehr im Naturell. Der Zar hat nichts von dem impulsiven Wesen Wilhelms II. Er ist bedächtiger im Ausdruck. Aber diesmal schlug er die Saite an, die in Breslau Wilhelm II. allein klingen ließ. Er betonte diesmal nicht die traditionellen Gefühle der Höfe sondern die traditionellen Bande der Reiche, die guten Beziehungen derselben, und er bezeichnete diese als eine wertvolle Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens. Das ist die Note, die laut und vernehmlich, auch gerne gehört, aus dem russischen Lustschloß an das Ohr der Völker schlägt. Der Zar hat neuerdings seine Friedensliebe bekundet, und Kaiser Wilhelm II. hat darauf, man möchte sagen, mit Begeisterung geantwortet. Darin liegt die Charakteristik der gegenwärtigen Weltlage.

Die „Straßb. Post“ schreibt: in verschiedenen Blättern ist mehrfach die Rede gewesen, daß Bulgarien zur Feier der 10jährigen Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand sich mit der Absicht trage, am 14. August die Unabhängigkeit auszurufen. Man hat sogar die jetzige Reise des Fürsten nach Konstantinopel damit in Verbindung gebracht, was an sich schon widersinnig ist. Richtiger wird man gehen, wenn man annimmt, daß der Fürst durch seine Reise einige Vorteile in Konstantinopel zu erlangen gedenkt, die er dann in der Gestalt einiger neuen bulgarischen Bischofsitze in Macedonien am 14. August seinem Volk darbieten möchte. Wie weit er Ausichten hat, dies beim Sultan durchzusetzen, ist ungewiß.

Die Königin-Regentin von Spanien hat ein Schreiben an die Witwe des ermordeten Ministerpräsidenten Canovas gerichtet, worin sie mit bewegten Worten der großen Verdienste von Canovas gedenkt und den schweren Verlust beklagt, den Spanien durch den Tod erlitten. Emilio Castelar, der sich gegenwärtig in Santa Agueda befindet, erklärte, der Tod Canovas' sei ein unersehlicher Verlust für Spanien und fügte hinzu, Sagasta müsse in das neue Kabinett eintreten, während er, Castelar, auch fernerhin dem Vaterlande, außerhalb der Regierung stehend, dienen werde, denn er könne nur Mitglied eines republikanischen Kabinetts werden.

Die Lage in Spanien ist höchst kritisch. Ein Telegramm der „Frkf. Ztg.“ aus Barcelona entwirft über die dortigen Zustände folgende Schilderung: Die konservative Partei ist infolge des Todes ihres Führers desorganisiert, da ein würdiger Nachfolger Canovas nirgends zu finden. Die liberale Partei ist wegen innerer Zwiste regierungsunfähig. Wie die Ernennung Azcarragas anzudeuten scheint, wird vorläufig ein militärisches Regiment obwalten. Zu befürchten ist, daß die Reaktion die gänzliche Aufhebung der errungenen Freiheiten herbeiführt; andererseits möchten die Carlisten und Republikaner die herrschende Verwirrung ausnützen. Alle Parteien, ausgenommen die letztgenannten,

boten sich bedingungslos der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung an. In Börsenkreisen herrscht große Besorgnis.

An der spanischen Grenze wird infolge der Ermordung Canovas eine strenge Aufsicht über alle zweifelhaften Personen ausgeübt, die nach Frankreich hinein wollen. Man hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß jedesmal, wenn in Spanien ein anarchistisches Verbrechen verübt wurde, eine Menge verdächtiger Personen nach Frankreich flüchteten, um der Verfolgung in Spanien zu entgehen.

Der neueste Einfall von mehreren tausend Armeniern in türkisches Gebiet ist ein sehr ernster. Ueber 200 türkische Unterthanen, darunter viele Frauen und Kinder sollen von Armeniern masakriert worden sein. Die Pforte wies den Gouverneur von Wan an, energisch gegen die Räuber vorzugehen und ersuchte die serbische Regierung, sich an der Verfolgung und Vernichtung derselben kräftig zu beteiligen.

Dem russischen und amerikanischen Petroleumhandel im fernen Osten droht, wie es scheint, eine ernste Gefahr von der Insel Sumatra her. Einer Meldung der Russ. Telegramm-Agentur aus Schabarowsk zufolge wird gegenwärtig, da täglich zahlreiche neue Quellen auf dieser Insel entdeckt werden, Petroleum auf Sumatra in ungeheurer Masse gewonnen. Die Meldung hebt hervor, das russische und amerikanische Petroleum werde schon bald nicht mehr imstand sein, auf den Märkten Ostasiens mit dem Produkt von Sumatra zu konkurrieren.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. August. Der „Reichsanzeiger“ meldet, Graf Posadowsky ist mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in der Leitung der Reichsbank, Frhr. v. Thielmann mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in Finanzangelegenheiten des Reiches beauftragt worden.

Die „Berliner Morgenblätter“ melden aus Gierdorf: In den überschwemmten Gebieten des Riesengebirgs müssen die zu den Räumungsarbeiten abkommandierten Militärmannschaften wesentlich verstärkt werden. Ferner ist der Befehl ergangen, daß auch während der Manöverzeit die meisten Soldaten in den überschwemmten Gebieten die Räumungsarbeiten fortsetzen.

Ausland.

Wien, 11. Aug. Die „Politische Korresp.“ erfährt aus Petersburg, die Gerüchte, daß die bulgarische Regierung die Unabhängigkeit Bulgariens zu erklären bezw. Fürst Ferdinand als König zu proklamieren beabsichtige, finden in Petersburger leitenden Kreisen wenig Glauben. Eine derartige Aktion würde den status quo der Balkanhalbinsel erschüttern und die Bedingungen des Berliner Vertrags verletzen. Sie stände daher in dem schärfsten Gegensatz zu den Wünschen und Grundsätzen des Petersburger Kabinetts.

— 12. August. Zu der Petersburger Kaiserzusammenkunft bemerkt das „Fremdenblatt“: Diese Zusammenkunft der Herrscher der beiden mächtigen Reiche reißt sich den großen Kundgebungen an, die den Völkern Europas zu erkennen geben, daß die entscheidenden Persönlichkeiten den Frieden als ein hohes unschätzbares Gut betrachten und es als eine ihrer heiligsten Pflichten ansehen, dieses Gut unserem Erbteil zu erhalten. Die Begegnung dieser zwei eng befreundeten Monarchen würde nicht nur innerhalb deren Staaten, sondern auch außerhalb derselben, besonders in Oesterreich-Ungarn, das mit Deutschland verbündet, Rußland so nahe gerückt ist, mit aufrichtiger Sympathien begleitet werden.

Petersburg, 11. Aug. Den gestrigen Gesechtsübungen in Krašnoje-Selo wohnten außer den beiden Kaisern auch die Spitzen der Militärbehörden, ferner der Chef des Militärkabinetts General von Hahnke und der Militärattache bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Obrst von Sauerstein, bei. Zunächst führte das Wiborg'sche Regiment des deutschen Kaisers verschiedene Evolutions- und Uebungen aus, denen Kaiser Wilhelm mit großem Interesse folgte. Kaiser Wilhelm gab wiederholt seine Befriedigung darüber zu erkennen und dankte am Schluß der Vorführung dem Regiments- und dem Divisionskommandeur für die ausgezeichnete Haltung des Regiments und für die vorzügliche Ausführung der Manöver und verlieh sodann an eine weitere Anzahl Offiziere und Unteroffiziere Auszeichnungen. Im Anschluß an diese Manöver fanden Kavallerie-Uebungen statt. Die Kavallerie war in Reservefront aufgestellt. Nach dem Abreiten der Front durch die beiden Kaiser, manövrierte die Kavallerie gegen eine markierte feindliche Kavallerietruppe und brachte diese durch einen interessanten, umfassenden Angriff zum Weichen. Dann folgte eine glänzende Attacke gegen die markierte Vorhut eines vormarschierenden feindlichen Korps. Durch Staubwolken entzogen sich zwar den Zuschauern die Einzelheiten dieser sehr interessanten Bewegung, diese ließ aber doch den Wert der Kavallerie auch bei dem heutigen Stand der Waffentechnik glänzend hervortreten. Nach dem Abschluß der Uebungen fand im Kaiserpavillon ein Frühstück statt, zu dem auch die kommandierenden Offiziere zugezogen waren, die an den Manövern teil genommen hatten. Bei dem Frühstück teilte Kaiser Wilhelm dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch die Ernennung zum Chef des Magdeburger Husarenregiments Nr. 10 mit. Der Kaiser sprach in einem Telegramm an das Regiment die Hoffnung aus, daß das Regiment sich der hohen Ehre stets würdig zeigen werde. Der Großfürst richtete an den Regimentskommandeur einen telegraphischen Gruß an das ganze Regiment.

Peterhof, 11. Aug. Heute vormittag um 11 Uhr traten das deutsche und russische Kaiserpaar an Bord der „Alexandria“ die Fahrt nach Kronstadt an, der Zar in deutscher,

der Ring in Ihren Besitz? Mir ist's, als müßte er mich auf die Spur meiner Eltern führen.“

„Sagte ich nicht, daß er Ihnen Glück bringen werde?“ erwiderte Frau Else. „Er ist in unserem Hause gefunden worden; aber ich bitte Sie, reden Sie noch mit keinem Menschen davon! Ich werde Ihnen helfen, das Geheimnis zu lüften, ich will Ihre Bundesgenossin sein, Sie sollen und müssen zu Ihrem Recht kommen.“ fügte sie noch rasch hinzu, als Mutter Sunberg die Thür öffnete und eifrig hineinrief: „Da ist Ihr Wagen, Madamchen, der will Sie holen!“

Frau Arlinghoff reichte Mutter Sunberg und dann Reinhard die Hand. „Glück auf!“ flüsterte sie dabei mit bedeutendem Blick.

Als sie eingestiegen war, und der Wagen eben abfahren wollte, trat Grundner, der, wie es schien, draußen auf Frau Arlinghoff gewartet hatte, herzu und reichte, mit einer linstischen Verbeugung seine Mühe abnehmend, der Dame einen Gegenstand, den er in Zeitungspapier eingeschlagen.

Reinhard Sunberg bemerkte, daß eine glühende Rote Frau Elses Gesicht überzog, als sie, die ordinäre Umhüllung rasch hinwegwerfend, derselben ein weißes Blättchen entnahm. Verwundert dachte er einen Augenblick darüber nach,

wer es wohl sein würde, der in dieser Weise an die Gattin des Grubenherrn schreiben und Grundner zu seinem Boten machen möchte! Sollte es der Direktor sein? — Doch ihm blieb nicht Zeit, länger darüber zu fassen, wie ein Kaufschwarz ihm im Kopf und Herzen und alle seine Gedanken wandten sich wieder dem rätselhaften Geschenk zu, das er noch in seinen Händen hielt und staunend betrachtete.

„O, da ist ja der Ring! Ich sah, daß Frau Arlinghoff hier war — hat sie ihn Dir zurückgebracht?“ klang halb zögernd, halb freudig eine liebe Stimme neben ihm.

Reinhard Sunberg sah auf, Madelin stand an seiner Seite.

„Ich wollte den Thee haben für meine Großmutter,“ erklärte sie befangen, als sie die Verwunderung über ihr plötzliches Erscheinen in seinen Zügen wahrte.

„Madelin, Madelin, ich weiß nicht, was ich denken soll,“ sagte er, ihre Hand fassend. „Aber — zurückgebracht? Was meinst Du damit?“ fragte er, jetzt den Sinn ihres Ausrufs erfassend.

„Ja, Reinhard! O, ich kann Dir's ja sagen, wo er wieder da ist! Verzeih mir doch! Ich hatte ihn verloren, an dem Abend nämlich, und

ich wußte, daß Frau Arlinghoff ihn gefunden. Ramsell Haberling sagte mir das — aber ich scheute mich, ihn zu fordern und dann war's mir doch so hart, weil er von Dir war.“

„Du, Du hastest ihn damals verloren?“ rief er befreut. „Es ist also derselbe, den ich vorher besaß? und ich glaubte schon, er sei das Gegenstück und könnte mich auf eine Spur meiner Eltern führen.“

Die freudige Spannung wich aus seinem Gesicht und machte einem Ausdruck ärgerlicher Enttäuschung Platz. „Und Du, Du hastest ihn verloren?“ wiederholte er unwillig. „So wenig wert war er Dir, daß Du nicht besser auf ihn Acht gabst und Dich so leichtsinnig an dem Abend mit diesem Andenken schmücken mußtest. Dann sagst Du mir nicht einmal, daß er fortgekommen sei und gibst Dir so gar keine Mühe, ihn wieder zu schaffen!“ (Fortf. folgt.)

— (Ein Ehrlicher.) Lehrer: Wer hat Dir bei dem Aufsatz geholfen, Hans? — Hans: Niemand. — Lehrer: Sei ehrlich, Hans, hat Dir nicht Dein älterer Bruder geholfen? — Hans: Nein. — Lehrer: Dann hast Du also den ganzen Aufsatz allein gemacht? — Hans: Nein, Er hat ihn allein gemacht. —

Kaiser Wilhelm in russischer Marineuniform. Das Wetter war herrlich. Die Verabschiedung der deutschen Majestäten am Landungsplatze in Peterhof war äußerst herzlich. Der Zar zog den Feiern v. Bülow in eine längere Unterredung und reichte ihm bei der Abfahrt nochmals die Hand. Als die „Alexandria“ abfuhr, ertönte Kanonendonner, die Musik spielte die deutsche Hymne, die Truppen riefen Hurrah, das Publikum rief Wünsche auf eine glückliche Reise zu. Das deutsche Kaiserpaar erwiderte fortwährend sehr herzlich die Abschiedsgrüße. Fürst zu Hohenlohe hatte sich bereits vorher von den Majestäten verabschiedet und war mittags mit der Eisenbahn von Petersburg abgereist.

Peterhof, 11. August. Gestern Nachmittag fand eine längere Konferenz zwischen dem Reichszanzler Fürsten Hohenlohe, dem Minister des Auswärtigen, Grafen Murawjew, dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes betrauten Botschafter v. Bülow und dem Botschafter Fürsten Radolin statt.

Kronstadt, 11. Aug. Heute mittag gegen 1 Uhr begab sich das deutsche und russische Kaiserpaar an Bord des Panzers „König Wilhelm“, wo es beim Prinzen Heinrich das Frühstück einnahm. Eine dicke Menschenmenge wogte auf den Kronstadter Quais. Bald nach 4 Uhr er sah man aus den Manövern der Schiffsmannschaften, daß der Augenblick der Verabschiedung gekommen war. Die Rede bot ein prächtiges Bild; eine leichte Brise bewegte die See. Um 3/4 Uhr wurde das Abfahrtsignal gegeben; die deutschen Kriegsschiffe donnerten die Abschiedsgrüße, die Kronstadter Forts erwiderten dröhnend den Salut. Die Mannschaften paradierten auf Deck und riefen dreimal Hurrah, während die russische Nationalhymne gespielt wurde. Als der „Gefion“ vorüber war, nahete die „Hohenzollern“. Beide Kaiserpaare verabschiedeten sich vom Prinzen Heinrich und fuhren in einem Boot der russischen Kaiserjacht nach der „Hohenzollern“. Dort verabschiedeten sich die russischen Majestäten aufs herzlichste. Sie hatten etwa 10 Minuten an Bord verweilt und begaben sich sodann ins Boot. Das russische Kaiserpaar wurde vom deutschen Kaiserpaar bis an den untersten Abgang der Treppe des Fallreeps geleitet. Inzwischen feuerte auch der Panzer „König Wilhelm“ seine Abschiedsgrüße. Als das russische Kaiserpaar nach der Nacht „Alexandria“ fuhr, sandte das deutsche Kaiserpaar vom Deck der „Hohenzollern“ aus Abschiedsgrüße. Der Kaiser salutierte, die Kaiserin winkte mit den Händen, die russischen Majestäten erwiderten die Grüsse in gleicher Weise. Um 3/6 Uhr ging die „Alexandria“ nach Peterhof ab; bald nach 6 Uhr folgte die „Hohenzollern“ den deutschen Schiffen. Die Abfahrt der deutschen Schiffe, deren Rauchsäule noch lange am Horizont sichtbar war, schloß aufs ausdrucksvollste die Kaiserreise ab.

Neapel, 11. Aug. Wie aus Lucera berichtet wird, ist der dortige Polizeikommissär der Ansicht, daß der Mörder Canovas ein gewisser Angioleillo, 26 Jahre alt und aus Foggia gebürtig ist, der seinen Namen geändert hat. Angioleillo sei im Jahre 1885 vom Gericht in Lucera wegen anarchistischer Propaganda mittels umstürzlerischer Schriften und wegen Beleidigung des Staatsprokurators verurteilt worden. Er habe seine Strafe im Gefängnis von Lucera abgebußt, sei dann heimlich ausgewandert und habe sich nach Spanien begeben, während er von der italienischen Polizei eifrig gesucht wurde.

Madrid, 10. Aug. Der deutsche Botschafter am spanischen Hof hat im Auftrage seiner Regierung anlässlich der Ermordung Canovas der spanischen Regierung tiefes Beileid ausgesprochen.

— 11. Aug. In dem Augenblick, als die Leiche Canovas' in Farnaraya ankam, wurde dort ein Ausländer verhaftet. Der Kriegsmi nister (vorläufig Ministerpräsident) wird sich der Königin-Regentin in 8 Tagen vorstellen.

— 11. Aug. Der Zug mit der Leiche Canovas ist heute früh gegen 7 Uhr hier eingetroffen. Die Mitglieder der Regierung, die Behörden sowie Abordnungen sämtlicher Körperschaften und eine ungeheure Menschenmenge auf dem Bahnhof und in der Umgebung desselben haben sich eingefunden. Der Sarg wurde

sodann von Truppen geleitet nach dem Hotel von Canovas überführt, wo eine schöne Kapelle hergerichtet ist. Hier wurden Messen gelesen, nach deren Beendigung die Kapelle dem Publikum offen stand. Der Mörder Canovas ist nach Bergara überführt worden.

— Die Witwe des ermordeten Ministerpräsidenten Canovas widersetzte sich der Ausstellung des Leichnams ihres Gemahls. Die Regierung beschloß, Frau Canovas den Titel einer Herzogin mit dem Range der Granden I. Kl. zu verleihen und derselben eine Pension im Betrage von 30 000 Piaſtern zu gewähren. — Wie es heißt, soll der Mörder am Samstag erschossen werden.

Verschiedenes.

(S) **Sinsheim, 13. Aug.** Gestern begegnete einem hiesigen Einwohner das Mißgeschick, daß er in der Meinung einen stärkenden Schluck zu nehmen, aus Versehen nach einem Gefäß mit Salzsäure griff und sich, wie wir hören, bedeutende Brandwunden zuzog. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle und hofft man, daß durch die angewendeten Gegen- und Vinderungsmittel der Kranke bald jeder Gefahr entzogen sein wird.

† **Buzenhäusen, 10. August.** Hier besteht seit einigen Monaten ein Verschönerungsverein, der jetzt 40 Mitglieder zählt und der sich zur Aufgabe gemacht hat, an schönen schattigen Plätzen in und bei der Burgruine, im angrenzenden Schloß- und Gemeindefeld Sitzbänke aus Naturholz anzubringen, Fußwege in bessern Stand zu setzen u. s. w., damit es jedermann, der irgend Zeit und Lust hat, möglich ist, sich in der an Naturschönheiten reichen Umgebung unseres schönen Marktfleckens zu ergehen, sich auf den an lauschigen Stellen angebrachten Sitzbänken auszuruhen und den frischen Waldesduft zu genießen. Die Grundherrschaft von Benningen Eichersheim hat in ertgegenkommender Weise die nachgefragte Erlaubnis zur Anbringung der Sitzbänke und Herrichtung einiger Wege auf ihrem Eigentum erteilt.

SS. **Wollenberg, 10. August.** Heute Abend wurde durch den Herrn Gendarmeriewachtmann aus Neckarbischofsheim der erst 18 Jahre alte Schneider H. K., weil er mit Kindern unter 14 Jahren unsittliche Handlungen trieb, verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. Derselbe hat sich wegen einem ähnlichen Fall demnächst vor dem Schöffengericht zu verantworten.

+ **Waldangeloch, 12. August.** Es hieß Wasser in den Rhein tragen, den altbekanntesten traurigen Zustand des Waldangelocher Weges durch den Sinsheimer Wald schildern zu wollen. Der Weg ist, nach dem allgemeinen Urteil, einfach unpassierbar und wer noch daran zweifelt, lasse sich von den vielen Sinsheimern, welche gezwungen waren, ihr diesjähriges Gehölz auf dem weiten Umwege über Waldangeloch oder Michelsfeld heimzuführen, ihr Klagegedicht nochmals vorsingen. Man ist hierorts, und gewiß auch in Sinsheim, nicht so unbescheiden, auf die sofortige gründliche Abhilfe dieses beklagenswerten Verkehrsstandes zu dringen, möchten aber doch an die kompetente Behörde die notgedrungene Bitte richten, endlich einmal Vorkehrungen zu treffen, um in nicht gar zu fernher Zeit den Fuhrwerksverkehr zwischen hier und der Amtstadt zu einem einigermaßen passablen zu gestalten.

— Am Mittwoch fand in **Heidelberg** die Enthüllung eines Denkmals für den vor bald 50 Jahren verstorbenen Dialektdichter **Nadler** statt. Dasselbe ist gestiftet von der Witwe eines in Karlsruhe gestorbenen treuen Sohnes der Stadt Heidelberg, des Herrn Carl Ries, und wird außer dem Andenken an Nadler zugleich dasjenige an Herrn Ries und seine Gattin bewahren. Es ist von Holz in Karlsruhe modelliert nach dem einzigen von Nadler vorhandenen Porträt. Die Büste ist von Stolz in Stuttgart in Bronze gegossen, der Sockel aus schwedischem Marmor ist von Rupp in Karlsruhe gefertigt. Die Festrede wurde von Herrn Dr. Bierordt in Karlsruhe im Auftrage von Frau Ries gehalten, Oberbürgermeister Dr. Wildens übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt. Der Sohn Nadlers, Herr Pfarrer Nadler in Waldangeloch, mit Frau und Sohn wohnten der Feier bei. Das Denkmal steht in der Anlage nächst dem Stadtgarten.

— Die Einweihung des von der Sektion Neckarsteinach des Odenwaldklubs auf dem sog. Ochsenkopf zwischen Neckarsteinach und Neckarsteinach erbauten Aussichtsturmes, zu Ehren unseres Landesfürsten „Großherzog Friedrich-Turm“ genannt, hat am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Es ist kein massiver Stein- oder Eisenturm, sondern ein in Holzkonstruktion erstelltes festes Bauwerk, das hoch oben direkt über der Ruine Schwalbennest aufgerichtet ist und eine großartige Aussicht bietet.

— Am Mittwoch früh nach 3 Uhr entstand im Materialmagazin zu **Waghäusel** Feuer, das rasend schnell um sich griff und das Gebäude, sowie die darin befindlichen Utensilien und Geschäftsbücher vollständig vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 100 000 Mk. — Gestern früh brach auch in **Altkufheim** ein Brand aus, dem zwei Scheuern und ein Wohnhaus zum Opfer fielen.

— Der wegen Sachbeschädigung zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilte Landwirt Peter Kunzelmann aus Lühelsachsen hat sich im **Weinheimer** Krankenhaus, in das er wegen einer Verletzung am Finger aus dem Amtsgefängnis verbracht worden war, die Pulsader aufgeschnitten und einen Stich ins Herz beigebracht. Der Unglückliche ist unter großen Schmerzen seinen Verletzungen erlegen.

E. **Neckarbischofsheim, 11. Aug.** In der heutigen Schöffengerichtssitzung, in welcher die Herren Müller Otto Käfer von Helmstadt und Ratsschreiber Theodor Gabel von Obergimpern als Schöffen mitwirkten, wurden folgende Fälle erledigt:

1. Schneider Heintz Rahn von Wollenberg erhielt wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung 2 Monate und 14 Tage Gefängnis.
2. Friseur August März von Obergimpern wurde von der Anklage wegen Thätlichkeiten freigesprochen.

Schluss der Sommerfaison, Reflektverkauf

Sommerstoff, waschächt, gut. Qual. 28 Pfg. pr. Mtr. 6 Mtr. z. Kleid für Mk. 1.68
Sommerstoff, „ „ „ 35 Pfg. pr. Mtr. 6 Mtr. z. Kleid für Mk. 2.10
Sommer-Nouveauté, doppelbr. „ 50 Pfg. pr. Mtr. 6 Mtr. z. Kleid für Mk. 3.—
Alpaca-Nouveauté „ 75 Pfg. pr. Mtr. 6 Mtr. z. Kleid für Mk. 4.50
Crepon- „ reine Wolle doppelbr. 65 Pfg. pr. Mtr. 6 Mtr. z. Kleid für Mk. 3.90

versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.
Aufgeordentlich große Auswahl zu Ausverkaufspreisen.
Die neuesten Muster in Herbst- u. Winterstoffen sind eingetroffen.
* Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis. *

Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. Main.**
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75 Pf., Cheviots zum ganzen Anzug M. 5.85 Pf.

Wetter-Aussichten.

15. August: Volkig mit Sonnenschein, normale Wärme, meist trocken.
16. August: Volkig, mäßig warm, Gewitterregen.
17. August: Veränderlich, windig, kühl.
18. August: Abwechslend, normale Wärme, lebhaftige Winde.

Schiffs-Nachrichten.

Red Star Linie Antwerpen. Dampfer „Westerland“ ab Antwerpen am 31. Juli ist am 10. Aug. in Newyork eingetroffen.

Compagnie générale transatlantique Havre. Schnell-dampfer „La Normandie“ ab Havre 31. Juli ist am 7. Aug. in Newyork eingetroffen.

Mitgeteilt durch die konzessionierte Agentur:
A. Carl in Sinsheim a. G.

Hopfenberichte.

Rottenburg. In unsern Hopfenanlagen, soweit solche gesund sind, kann die Dolbenbildung bei der gegenwärtig günstigen Witterung als recht befriedigend bezeichnet werden, und Frühhopfen gehen der Ausreife entgegen. Aber wohl die Hälfte der hiesigen Anlagen, welche den Sommer über tränkelt, oder sonst schwach blieb, wird nicht viel erhoffen lassen.

Nach den neuesten Berichten vom **Nürnberger** Markte wurden neue Württemberger (Tettmanger) Hopfen daselbst seit Beginn dieser Woche zu 135—160 Mark per Zentner verkauft.

Marktberichte.

Sinsheim, 12. Aug. (Marktbericht) Butter per Pfd. 0.98 M., Eier 2 Stück 13 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 64 Pfg., Kalbfleisch 70 Pfg., Schweinefleisch 66 Pfg.
Mannheim, 9. August. (Fettviehmarkt.) Es waren beigetrieben und wurden verkauft pro 100 Kilo Schlachtgewicht: 14 Ochsen 1. Qual. 140 M., 2. Qual. 136 M., 723 Schmalvieh 1. Qual. 130 M., 2. Qual. 105 M., 22 Farren 1. Qual. 112 M., 2. Qual. 104 M., 134 Kälber 1. Qual. 160 M., 2. Qual. 155 M., 455 Schweine 1. Qual. 128 M., 2. Qual. 120 M., — Luugsperde — M., — Arbeitspferde 000—0000 M., 71 Milchfühe 200—450 M., — Ferkel 00—00 M., 8 Schafe 20—28 M., — Ziegen 00 M. Zusammen 1452 Stück.

Bretten, 11. Aug. Zum hiesigen Schweinemarkt waren 24 Milchschweine zugeführt und kostete das Paar 26—34 Mark.

Gr. Bad. Staatseisenbahnen.

Die Eisenbahnverwaltung läßt
Freitag, den 20. August d. Js.,
 Vormittags 8 Uhr,
 auf dem Bahnhof in Rappennau 134 alte eichene Schwellen und 3 Haufen
 Abfallholz öffentlich versteigern.
 Heidelberg, den 12. August 1897.
Der Großh. Bahnbauinspektor I.

Vergebung eines fetten Rinderfarren.



Hiesige Gemeinde beabsichtigt einen fetten Rinderfarren im Wege des öffentlichen Angebots zu vergeben. Derselbe kann bei dem Farrenpächter eingesehen werden. Angebote hierauf wollen verschlossen bis **Dienstag, den 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr** bei dem Bürgermeisteramt eingereicht werden. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
 Weiler, den 9. August 1897.
 Gemeinderat:
 Müller, Bürgermstr.

Milchenträhmungsmaschine „Westfalia“.

Die beste und in der Handhabung einfachste Maschine ist bei mir zu sehen und werden Interessenten höflichst ersucht dieselbe zu besichtigen, eventuell kostenfrei zu probieren.
 Obige Maschine sowie Buttermaschine „Germania“ empfiehlt zu Fabrikpreisen
A. Wickenhäuser, Mechaniker.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 16. d. Mts.,
 vormittags 9 Uhr werde ich im
 Gemeindehaus in Eschelbach
 1 Schuhmachernähmaschine
 gegen Barzahlung im Vollstreckungs-
 wege öffentlich versteigern.
 Sinsheim, den 13. August 1897.
 C. Freund,
 Gerichtsvollzieher in Sinsheim.

bevorstehende Kirchweih

empfehlen prima
Schensfleisch
 Ad. Smelin u. Wilh. Edelmann,
 Metzger.

Einladung.



Zur Feier des Kirchweihfestes
 findet am nächsten **Sonntag** und
Montag bei mir gutbesetzte
Tanzmusik
 statt, wozu ich freundlichst einlade.
Hilspach zum „Löwen“.

Zur Reichskrone.

Nächsten **Sams-
 tag** Abend
 warme
Schweinsknöchel
 und **Rippchen mit Sauerkraut**,
 wozu einladet
August Leinberger.

MAGGI'S

Suppenwürze ist besonders für diejenigen ein kleiner Schatz, welche ohne viel Zuthaten rasch eine gute Suppe oder ein kräftiges Mahl zu bereiten haben.
 Original-Fläschchen Nr. 0 = 35 Gramm werden zu 25 S; Nr. 1 = 70 Gramm zu 45 S; Nr. 2 = 120 Gramm zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Hierzu eine Beilage.

Tanzbelustigung.



Anlässlich des Kirchweihfestes
 werde ich am nächsten **Sonntag**
 und **Montag** bei gutbesetztem Or-
 chester allgemeines
Tanz-Vergnügen
 abhalten, wozu ich mit dem Anfügen
 einlade, daß für prima Speisen, feine
 Wurstwaren und vorzügliche Getränke
 bestens gesorgt wird.
August Leinberger,
 zur „Reichskrone“.



Verlobungs-Bouquets
**Hochzeits-
 Bouquets,**
**Leichen-Bou-
 quets,**
**Kränze u. Guir-
 landen, Palm-
 zweige u. s. w.**
 in hochfeiner fachkundiger Ausführ-
 ung empfiehlt billigt
Joh. v. Hansen,
 Kunst- und Handelsgärtner.
 Auf meine großen Vorräte blü-
 hender Pflanzen und Blatt-
 pflanzen mache ganz besonders
 aufmerksam.

Ia. Neue
grüne Kernen
 empfiehlt billigt
M. Erggelet.

Auf der Stadtwiese!

Kirchweihsonntag, Montag und Dienstag
E. Th. Schiefers Hanauer Panoptikum,
 welches das Allerneueste von Sehenswürdigkeiten zum erstenmal hier bietet:
 Der große Brand bei der Ausstellung im Wohlthätigkeitsbazar
 in Paris.
 Das Eisenbahnunglück bei Gerolstein mit dem Reservistenzug
 von Metz nach Trier.
 Neueste Landstraßen im Nordpol. Leben und Treiben der
 Eskimos.
 Leichenzug des Generalpostmeisters von Stephan in Berlin.
 Aufstände auf der Insel Kreta.
 Lebensgroße Darstellungen von Wachsfiguren.
Eintrittspreis sehr billig.

Ferner empfehlen wir unsere
Schützenhalle
 dem verehrl. Publikum aufs Beste. Gute Gewehre, freundl. Bedienung.
 Zugleich wird unsere mit Musterchuß Nr. 47117 versehene

Luftschiff-Schaukel
 zum erstenmal in Sinsheim aufgestellt sein, die wir der Jugend, wie auch
 Erwachsenen zur gef. Benützung empfehlen.
 In der Erwartung, daß auch diesmal mein Unternehmen durch
 zahlreichen Besuch der Einwohnerschaft Sinsheims und Umgebung unter-
 stützt wird, zeichnet
 Hochachtungsvoll
 Neufreistett
 (Baden).
E. Th. Schiefer.

Seltene Gelegenheit.

Infolge Uebernahme eines Fabriklagers kann ich einen
 Posten
prima Herrenzugstifeln 1.50 bis 2.— Mk.
„ Herrenschnürschuhe 1.— „ 1.50 „
 unter den sonstigen Preisen,
 nur so lange Vorrat reicht, abgeben, und lade zu diesem Ge-
 legenheitskauf ein.

Bruchsaler Kleiderbazar Sinsheim.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718¹/₂ Mill. Mk.
 Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 pCt. der Jahres-
 Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter: Gg. Eiermann, Sinsheim a. G.

Von einer in Baden gut accreditierten Militär dienst- und
 Kapital-Versicherungs-Gesellschaft werden tüchtige Herren als
Amts-Inspektoren
 unter günstigen Bedingungen gesucht.
 Offerten werden sub **H. F. 1124** an die Annoncen-Expedition
 von **G. L. Daube & Co.** in Karlsruhe erbeten.

Für Bierbrauer!

Bierbüchlein,
 in Leder gebunden, sind zu haben
 in der Buchdruckerei von **G.
 Becker** in Sinsheim.

Anzeigebücher für
 Polizeidiener,
Tagebücher für
 Feldhüter
 gebunden, sind zu haben in der
 Buchdruckerei von **G. Becker**
 in Sinsheim.

Mineralwasserflaschen

werden billigt abgegeben bei
Wilh. Scheeder.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigte u. gewaschene,
 echt nordische
Bettfedern.
 Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (selbst be-
 liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern**
 per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.
 und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halb-
 daunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.;
Polarfedern: halbweiß 2 M., **weiß**
 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silber-
 weiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg.,
 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische**
Ganzdaunen (sehr feinstufig) 2 M. 50 Pfg.
 und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei
 Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt.
 — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Wilh. Scheeder.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.

Hierzu Illust. Unterstgbl. Nr. 33.